für Preisrätsel Serie E Nr. 3.

Anagramm Preisrätsel Serie E Nr. 3.

Man bilde aus: **Rast,** einen Vogel, einen Ort in der Provinz Lüttich. **Saluber,** eine Stadt in Deutschland, ein Insekt. **Armut,** einen franz. Namen, Folgen des Schlafes. **Lange,** ein Fischgerät, ein Gegenstand zum Befestigen. **Leda,** ein Behältnis, Auszeichnung. **Eros,** eine Blume. **Reel,** eine Stadt in Deutschland, ein Baum. **Ries,** ein Nahrungsmittel, eine Anrede, abgekürzter Mädchenname. **Ort,** eine Farbe, einen Eingang. **Traten,** ein Reptil, Nagetiere. **Blase,** ein Heilmittel, Stadt in der Schweiz, Stadt in Deutschland.

Die Anfangsbuchstaben der ersten Wörter jeder Reihe ergeben, **richtig geordnet,** die Namen je einer Stadt in Italien und in der Schweiz.

Die Filmwoche

Wie ein Kino-Film entsteht.

Von den Millionen Kinobesuchern, die tagtäglich vor der flimmernden Leinwand sitzen, haben nur verhältnismässig Wenige eine Ahnung über die Herstellung des Films, der ihre Phantasie erregt oder ihre Lachmuskeln reizt.

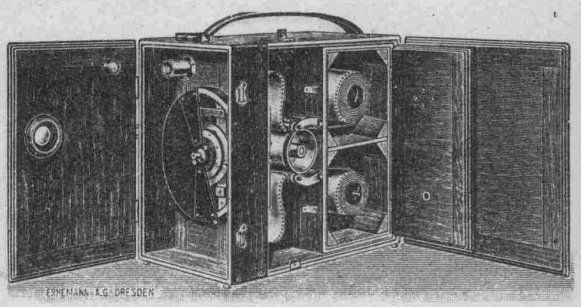
Die Kinematographie beruht letzten Endes auf der Momentphotographie.

Das vom Auge empfangene Bild verbleibt einen Bruchteil von Sekunden auf der Netzhaut. Gelingt es nun, einen normalen Bewegungsvorgang so schnell nach einander aufzunehmen, dass von jeder Phase der Bewegung ein Bild entsteht, und gibt man diese Bilderreihe in einer bestimmten Schnelligkeit wieder, so hat das Auge die Illusion eines kontinuierlichen Vorganges.

Der einzige, heute in der Kinematographie verwendete Bildträger ist der Celluloidfilm, ein biegsames, glasklares Band von 35 Millimeter Breite und beliebiger Länge. Dieses Celluloidband trägt eine lichtempfindliche Bromsilberschicht, genau wie eine photographische Platte. Der Film ist an beiden Seiten perforiert; diese Perforationslöcher greifen in die Zahnwellen des Aufnahme- resp. Projektionsapparates ein und ermöglichen ein regelmässiges Ablaufen des Bandes. Die Aufnahme der Szenen erfolgt mit einem Aufnahmeapparat, wie ihn beispielsweise nebenstehende Figur zeigt. Die unbelichtete Filmrolle ruht oben in einer lichtdichten Kassette; der Film wird mittels Kurbelantrieb über Zahnrollen am Objektiv vorbeigeführt und in der unteren Kassette wieder aufgerollt. Die Kassetten für Berufsoperateure enthalten 120 Meter Film. Der Film rollt jedoch nicht kontinuierlich am Objektiv vorbei, sondern wird durch ein Greifersystem absatzweise geschaltet. Eine vor oder hinter dem Objektiv rotierende Blende gibt während $^1/_{18}$ Sekunde das Objektiv frei, die Aufnahme erfolgt, die Blende schliesst das Objektiv, indessen der Film um ein Bild weiter ins Lichtfeld des Objektivs rückt. Bei einem normalen Bewegungsvorgang passieren 16—18 Bildchen pro Sekunde vor dem Bildfenster. Das einzelne Filmbild ist 18 Millimeter hoch, sodass man sich leicht eine Vorstellung von der Länge eines grösseren Films machen kann.

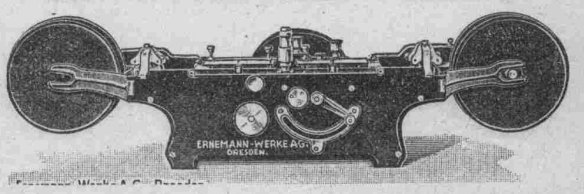
Es bestehen heute auch Apparate zur Aufnahme von sehr schnellen Bewegungsvorgängen; diese nehmen pro Sekunde mehrere hundert Bilder auf. Bei normaler Wiedergabe erscheinen die Bewegungen in ihre einzelnen Phasen zerlegt, was bei wissenschaftlichen Films von grossem Interesse sein kann.

Die Aufnahmen erfolgen entweder im Freien, oder in eigenen, grossen Glashäusern. Bei trübem Wetter ersetzen mächtige Bogenlampen das fehlende Tageslicht. In vielen amerikanischen Filmateliers hat man überhaupt auf Glashäuser verzichtet, und arbeitet ausschliesslich bei künstlichem Licht. Unser Bild zeigt die Anordnung eines solchen Filmateliers.

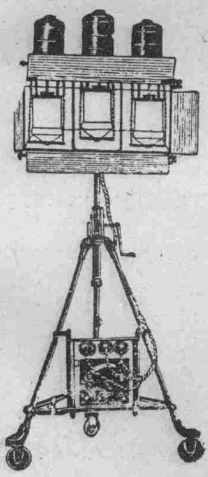


Ein Kino-Aufnahmeapparat (geöffnet).

Links: Ein Kinofilm (Ansicht von Luxemburg)

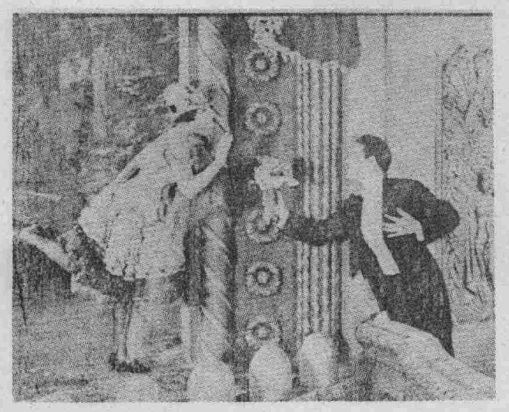


Perforiermaschine, zum Stanzen der Randperforatio



Eine Kino-Aufnahmelampe

Rechts: Inneres eines Filmateliers.



CINEMA DE LA COUR.

Diese Woche ab **Freitag,** den **20.** November, bis einschliesslich **Montag,** den **23.** November.

Norma Talmadge,

die beliebte Darstellerin in dem grossen, realistischen Lebensbild

Sa Vie - Mutterliebe

Ergreifendes Drama aus dem Leben einer Tänzerin.